, Datum und Jahr-
ach Farbe, Abzeichen,
ter, letzteres wird am
r die Verkaufssumme

ide Thiere vollständig
(Schluß folgt.)

d eines Einwohners von
rbei ein Stückchen grüner
Erbrechen einstellte. Obgleich
nd an den Folgen der hier-
Tagen erkrankte ebenfalls
ur an grüner Tuschfarbe
Gegenmittel wieder herge-
be hat ergeben, daß dieselbe

hkeit des Verlegers.

cht Tagen ist einem
agelöhner ein schwar-
¾jähriger Hühner-
povon ich vermuthe,
Gegend von Bri-
t mit einem runden
messingenen Ringen
zenthümer kann sol-
rgeld und sonstigen
Empfang nehmen.

16. Januar 1853.

Ludwig.

Branntwein-Preise:

1. Jan. 1853.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
. . . .	2	14	—
. . . .	2	1	—
. . . .	1	12	—
. . . .	1	12	—
. . . .		26	—
. . . .	2	20	—
ohne Faß	28	7	6
123 Quart			
Faßgeld.	14	15	—
. . . .	29	7	6
. . .	5	—	—

Cours.

1	Thlr.	17	Sgr.	— Pf.
1	„	10	„	6 „
5	„	12	„	— „
5	„	20	„	— „
5	„	16	„	— „
5	„	17	„	— „

dem 1. Jan.
sehr bald

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 10.

Sonnabend, 22. Januar 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

(Eingesandt.)

§§ Rückschau auf das Jahr 1852.

(Verspätet.)

Motto: Schau' um dich, und schau' in dich.
Alter Spruch.

Der Rundschauer beginnt nach Ablauf eines vielfach gefürchteten Jahrs und nach mancherlei Fährlichkeiten seinen Reigen wieder, und will es versuchen, die wichtigen Ereignisse desselben dem heimathlichen Leser noch einmal übersichtlich vorzuführen, obschon der Sauerländische Anzeiger, wie kein andres Blatt seines Umfangs, in verständlichen Leitartikeln immer bei den einzelnen, bedeutenderen Erscheinungen in der politischen und socialen Welt eine dankenswerthe Zurechtfindung bot. Da aber die Lectüre der vorübergehenden Einzelheiten gar zu leicht in der Strömung vergessen zu werden pflegt, da ferner auf der Schaubühne der Politik wieder hinter den Coulissen und meist ohne directe Theilnahme des Volkes gespielt wird, welches das Zusehen hat, da wir endlich trotz alledem und alledem zu nichts weniger, als einer beruhigenden Sicherheit der staatlichen Zustände gelangt sind, so wird ein kurzer Ueberblick und eine unbefangene Würdigung derselben keinem denkenden Menschen und Bürger unwillkommen sein. Allwege kann es, zumal unter den heurigen Zeitläuften, nicht schaden, statt, unbekümmert um Welt und Staat und Vaterland und Gemeinde selbstsüchtig für sich hinzuleben, die Augen einmal gehörig aufzuthun, und dem Wellenschlage der Geschichte, der übrigens in der Gegenwart laut genug, aufmerksam zu lauschen. Also: schau um dich:

Das zumeist in den Vordergrund tretende Ereigniß des Jahres 1852 ist und bleibt die Proclamation des bisherigen Präsidenten Louis Napoleon zum erblichen Kaiser der Franzosen, unter dem Namen Napoleon III. Wir haben zwar in demselben Jahre zu Anfang auch eine Kaiserkrönung erlebt, die des Negers Soulouque in Port-au-Prince, als Faustin I. von Hayti, — indeß, was scheert uns die possierliche, schwarze Majestät und ihre Affencomödie auf einer Insel im fernen atlantischen Ozean? Nun, die französische Kaiserkrönung ist auch an sich lustig genug, wäre sie nicht zugleich ebenso schwarz, trotz des blassen Ausehns des neuen Dynasten. Der Kaiser ist uns verflucht nahe. Es war längst gleichgültig, ob der Name Republik in Frankreich bestehn blieb oder nicht. Wenn schon die französische Verfassung von 1848 nur nominell das Königthum abgeschafft hatte, indem sie bevorzugte Klassen begünstigte und eine fast fürstliche Gewalt in der Hand eines Mannes legte, und noch dazu eines so wenig zuverlässigen, selbstsüchtigen, verschlossenen, abenteuerlichen Napoleoniden, der mit großartiger Hartnäckigkeit an seiner einstigen prädestinirten Thronerhebung niemals zweifelte und stets rastlos arbeitete, wenn die hohe Bourgeoisie in Gemeinschaft mit Orleanisten und Legitimisten durch Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts und durch tausendfache geheime Umtriebe und Angriffe auch diese ihnen noch zu freie Verfassung zu untergraben suchten, von der sie nur ihre Vortheile und das constitutionelle Gaukelspiel zu ihrem Glanze gelten lassen mochten, so konnte man sich nur freuen, daß sie durch die Erfüllung ihres Wunsches, freilich in nicht geahnter Weise, recht bitter gestraft und das Volk um eine zwar sehr schwere, aber doch heilsame Erfahrung reicher wurde. Warum sollte es eine Verfassung und solche Vertreter beschützen und vertheidigen, die jene selbst nicht achteten? warum andrer ehrgeiziger Generale, wie eines Cyangarnier, der sich nur ärgerte, daß er dupirt worden, und selbst als Präsident nicht anders gehandelt haben würde, oder der Partheiführer sich annehmen, die selbst mehr oder minder nach der Herrschaft strebten? Louis Napoleon hat wenigstens den Willen, versprach doch, den arbeitenden Klassen aufzuhelfen, köderte das Volk mit dem allgemeinen Stimmrecht, und es ließ ihn gewähren. Es wird auch ihn, wie jene Vertreter, wenn es einmal aus seinem Taumel vom Glanz und Ruhm eines democratischen Kaiserreichs, erwacht und bitter enttäuscht zur Besinnung kommt, wenn dies Experiment sich als das Gefährlichste und nutzloseste von Allen erwiesen hat, nicht bloß im Stiche lassen, es wird dabei noch die schmählichen Deportationen nach Cayenne, die Aechtungen, die 1200 Getödtete, die Knebelung der Presse, die Knechtung der Tribüne, die infame Spionirwirthschaft, den Actienschwindel, die tollen Finanzoperationen und den Ruin des Landes, ihm und seinen Partisanen und Helfershelfern nicht vergessen. Die Diplomatie aber begrüßte den Staatsstreich vom 2. December 1851 mit großem Jubel; sie fühlt, sich von einem schweren Alpdrücken, von bösen Träumen befreit, und man beeilte sich, dem Staatsstreicher Glück zu wünschen, während die unabhängige englische und deutsche Presse ihn einstimmig mißbilligte und verdammte. Man wiegte sich in der schönsten Sicherheit und den friedlichsten Plänen: da kam der 2. Dec. 1852 und brachte das napoleonische Kaiserthum mit einer kaum geahnten Machtvollkommenheit, — und die Diplomatie verlor vom Neuen die Contenance, der Fibertraum dauert fort und die Situation ist gewiß schwieriger geworden, als sie je in den äußerlichen Beziehungen seit 1804 gewesen. Vergebens sind, das merkt man an den Verträgen von 1815, die thatsächlich längst nicht mehr aufrecht gehalten worden und schon 1830 durch die belgische Revolution, durch dessen und Louis Philipp's Anerkennung, durch Griechenland's Einreihung, durch die Vorgänge in Krakau und ähnliche durchlöchert sind, alle Verbriefungen und Zusicherungen. Hatte schon die octroirte Verfassung des Staatsstreichs, mit ihrem gefügigen Senat und Staatsrath, mit dem bewegten und beschrankten, fast nur berathenden, gesetzgebenden Körper, jede selbstständige Volksvertretung, den letzten Schein von Parlamentarismus vertilgt, und Alles dem Dictator anheimgegeben, so umgürtete ihn das Kaiserthum mit einer unbegrenzten Gewalt, die ihm, falls der Kaiser, wie es denn freilich nach den Körben, die er bekommen, fast den Anschein gewinnt, ohne directe Erben sterben sollte, Adoption und Thronfolgeordnung überläßt, die Berathung des Buget's nur ministerienweise gestattet, und ihm selbst das Recht Handelsverträge nach seinem Belieben zu schließen und Staatsbauten und Arbeiten zu übernehmen das Recht einräumt. Und welche Bürgschaften giebt nun ein Mensch, der bisher nie Wort gehalten? Was er im Innern beginne, ist nicht unsre Sache, ist uns höchst gleichgültig; das allgemeine Stimmrecht ist mit ihm fertig geworden, sehe er zu, daß und wie er mit dem allgemeinen Stimmrecht, mit seiner, für jetzt nur noch phrasenhaft klingenden, volltönenden „Volkssouveränität" fertig wird. Allein nach außen? — Sehen wir zu!

(Fortsetzung folgt.)

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 15. Jan. Der diesjährige Carneval scheint ein sehr glänzender zu werden. Ein Fest folgt bei unserer haute-volée auf das andere und die Politik, welcher noch vor einigen Wochen so ernste Katastrophen bevorzustehen schienen, feiert im Augenblicke fast gänzlich.

Berlin, 16. Jan. Männer, denen der wissenschaftliche Ruhm Preußens besonders am Herzen liegt, äußern ihre wohlbegründete Besorgniß darüber, daß der Glanz der preußischen Universitäten in bedenklicher Abnahme begriffen sei, und daß wir in diesem wichtigen Puncte von anderen deutschen Ländern bald überflügelt sein werden.

— 16. Jan. Der Gesetzentwurf in Betreff der Aufhebung des Artikels 105 der Verfassung ist — wie die Voss. Ztg. mittheilt — nach den Beschlüssen der ersten Kammer, nachdem die für Verfassungs-Aenderungen verfassungsmäßig festgesetzte zweite Abstimmung über denselben stattgefunden, an die zweite Kammer gelangt und von der betreffenden Commission in Berathung gezogen. Trotz der lebhaften Opposition der Abg. v. Schwerin und v. Vincke ist die Vorlage in einer Sitzung erledigt und von der Majorität der Commission der Beschluß gefaßt, den Gesetzentwurf nach den Beschlüssen der ersten Kammer auch der zweiten zur Annahme zu empfehlen. Zum Referenten ist der Abgeordnete von Kamptz ernannt. Die Abstimmung der Commission ist allerdings nicht sicher maßgebend für die Abstimmung im Plenum, indeß muß man doch auch für den Ausfall im Plenum sehr besorgt sein. Einige der rheinischen und westfälischen Ritter der katholischen Fraction dürften leicht in dieser Frage mit ihren östlichen Standesgenossen stimmen. So werden vielleicht die Erlasse der Herren v. Westphalen und v. Raumer, welche wohl allein in Rheinland und Westfalen die Wahl dieser Herren Rittergutsbesitzer herbeigeführt haben, den ritterschaftlichen Organisations-Gedanken des Herrn Ministers des Innern indirect noch besonders zu Gute kommen. — Die Gemeinde-Ordnungs-Commission der ersten Kammer hat gegenwärtig auch die Berathung über die Landgemeinde-Ordnung für Westfalen beendet, welche von ihr mit unwesentlichen Abänderungen angenommen ist.

Berlin, 17. Jan. In Folge des v. Kleist-Tychow'schen Antrages gegen die Zerstückelung der Bauerngüter sind eine Menge Petitionen bei den Kammern eingelaufen. Dieselben richten sich größtentheils gegen den sogen. Parcellirungs-Schwindel, gegen die mit der Zerstückelung nicht selten verbundenen Verlockungen und betrüglichen Operationen; in seltenen Fällen bezwecken sie die von den Antragstellern beabsichtigte Beschränkung des freien Eigenthums. Von schlesischen Abgeordneten ist in ihre Wahlkreise die Aufforderung ergangen, die Rusticalen möchten sich gleichfalls über das Bedürfniß eines derartigen Gesetzes aussprechen.

Aus Preußen, 14. Jan. Das Streben unserer Regierung zur Förderung kirchlichen Sinnes hat jetzt auch Anlaß zu einer an die sämmtlichen Regierungen und Consistorien gerichteten Denkschrift unseres Ministeriums über den Bau evangelischer Kirchen gegeben.

Aachen, 17. Jan. Mit dem heutigen Tage ist die Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn in ihrer ganzen Strecke dem Verkehr übergeben worden.

Dresden, 15. Jan. Der Prinz Albert ist schon vor mehreren Tagen nach Morawest in Mähren zum Besuche bei seiner Verlobten gereist. In den nächsten Tagen werden auch die Eltern des glücklichen Bräutigams, der Prinz Johann und dessen Gemahlin, sich dorthin begeben. Man gedenkt, die Hochzeit erst im Juli zu feiern. Für das junge Ehepaar wird das sogenannte Max-Palais am Ende der Ostra-Alle angemessen eingerichtet werden.

Leipzig, 16. Jan. Es ist Thatsache, daß der altenburger Hof in Berlin um eine Persönlichkeit nachgefragt hat, welche zur Durchführung der öfters erwähnten Maßregeln geeignet sein möchte.

Sondershausen, 16. Jan. Auch bei uns haben Regierung und Stände die Nothwendigkeit erkannt, daß an die Stelle des democratischen Wahlgesetzes von 1848 ein auf gemäßigt constitutioneller Grundlage ruhendes trete. Dasselbe ist nun jüngsthin publicirt worden.

Mainz, 16. Jan. Die Ursache, warum die schöne neue Synagoge noch immer nicht eingeweiht ist, obschon der neu ernannte Rabbiner, Herr Aub, bereits seit mehreren Wochen sich hier befindet, liegt darin, daß an die Stelle der ursprünglich in Ausführung gebrachten mangelhaften Beleuchtung durch Wachskerzen Gasbeleuchtung treten soll, für welche soeben noch die nöthigen Zurüstungen im Werke sind. Sobald dieselben beendet, wird das schöne Gotteshaus seine Weihe erhalten und endlich seiner Bestimmung übergeben werden.

Darmstadt, 16. Jan. Das vom Assisenhof am 21 Dec. erlassene Contumacial-Urtheil gegen D. Ferdinand v. Löhr und Genossen ist nun durch den Staatsanwalt zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden; v. Löhr und D. med. Zimmermann von hier wurden wegen hochverrätherischer Verschwörung, Vorbereitung zum Hochverrath, Landesverrath, Anstiftung des Aufruhrs und bewaffneter Theilnahme daran in lebenswieriges Zuchthaus verurtheilt. Auch Pfacramts-Candidat Ohly aus Großenbuseck ward wegen hochverrätherischer Verschwörung, Vorbereitung zum Hochverrath, Anstiftung zum Aufruhr und bewaffneter Theilnahme daran in die gleiche Strafe condemnirt, sowie Georg Adam Schaab v. Riesen wegen Verabredung zum Hochverrath, bewaffneter Theilnahme am Aufruhr und Todtschlags des Regierungsraths Prinz. Die fünfzehn anderen Angeklagten erlitten wegen Hochverraths, Landesverraths, Aufruhrs u. s. w. eine Strafe von 6 bis 10 Jahren Zuchthaus.

Heidelberg, 15. Jan. Gervinus hat den Anklage-Act des großherzoglichen Staatsanwaltes und die Aufforderung, sich vor dem Hofgerichte persönlich zu vertheidigen, bereits zugefertigt erhalten.

Hamburg, 14. Jan. Der den Städten Hamburg, Bremen und Lübeck bisher gehörige Stahlhof zu London ist vor Kurzem an eine liverpooler Gesellschaft für 72,500 Pfd. St. verkauft worden. Der Stahlhof ist ein aus mehreren Gebäuden nebst Höfen und Plätzen bestehendes Besitzthum und liegt an der Themse. Er hat bekanntlich seinen Ursprung in den Zeiten des Hansebundes, und diente als Wohnung, Lagerhaus für die Kaufleute aus den Hansestädten, welche in London ihre Geschäfte hatten.

Hamburg, 15. Jani Seit kurzer Zeit ist in voriger Woche schon die zweite Goldsendung von London über hier nach Petersburg abgegangen. Diese letztere bestand aus 21 Kisten, die zusammen 960 Pfd. wogen.

— Bei dem Fallissement von Collmann und Stolterfoht in London erleiden auch hiesige Häuser bedauerliche Verluste. Ein hiesiges Haus hat noch wenige Tage, ehe das Fallissement durch die Zeitungen bekannt wurde, 60,000 Mark Banco für Collmann und Stolterfoht acceptirt. — In voriger Woche hat das hiesige Haus M. und L., welches in englischen und deutschen Manufacturen nach Rußland und Schweden Geschäfte macht, seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen sich auf 100,000 Mark Banco belaufen.

Wien, 15. Jan. Wie im vorigen Sommer Ungarn, will der Kaiser in diesem Jahre seine italienischen Provinzen bereisen.

— Zu Anfang der vorigen Woche sind von hier aus Depeschen für den Feldmarschall Radetzky abgegangen, welche sich auf die Angelegenheiten in Tessin beziehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Feldmarschall angewiesen worden, eine vollständige Genugthuung zu verlangen.

Wien, 17. Jan. Dem Vernehmen nach sind die Grundzüge der politischen Administration Ungarns bereits genehmigt.

Erzherzog Rainer, der ehemalige Vice-König von Italien, ist zu Botzen in Tyrol am 16. Jan. gestorben. Der Verstorbene, geb. am 30. Sept. 1783, war ein Bruder des verstorbenen Kaisers Franz I. und des Erzherzogs Johann, demnach Groß-Oheim des jetzigen Kaisers von Oesterreich und vermählt seit dem 28. Mai 1820 mit Maria Elisabeth Franzisca, Schwester des verstorbenen Königs Karl Albert von Sardinien, aus welcher Ehe fünf Prinzen und eine Prinzessin, die jetzige Königin von Sardinien, hervorgingen.

Neuenburg. Wegen des Fenstereinwerfens bei dem zu Ehren Napoleon's III. illuminirenden Kaffeewirthes Flanel sind drei Individuen dem Gerichte überwiesen worden, einer wurde freigesprochen, zwei zu dreitägigen Arrest und solidarisch zum Schadenersatz verurtheilt.

Bern, 14. Jan. Im Kanton Freiburg werden nun auch die aufgehobenen Mönchs- und Nonnenklöster eins nach dem andern öffentlich zur Versteigerung ausgeboten.

Bern, 15. Jan. Eine wichtige Motion in der Kammer der Volksvertreter drängt die andere. So legte heute der Abgeordnete Elsässer dem National-Rathe eine auf die Revision der Bundes-Verfassung vor.

Paris, 15. Jan. Wie es heißt, hat die Strenge der neuen kaiserlichen Etiquette den Adjutanten und Ordonnanz-Officieren des Kaisers den inneren Dienst im Palaste entzogen, um ihn den Kammerherren zu übertragen, worüber jene so aufgebracht gewesen sein sollen, daß die Einschreitung des Kaisers nöthig wurde. Bloß die Marschälle, Minister und höchsten Beamten haben noch beim Kaiser freien Zutritt. Die frühere militärische Umgebung, wenn nicht ihre Stellung sie zum Kaiser ruft, überschreiten den Kaisersaal nicht.

— In den Salons ist jetzt die glühende Leidenschaft L. Napoleon's für Mlle. Montijo das Haupt-Tagesgespräch, und man will in dieser goldlockigen jungen Spanierin bereits die künftige Kaiserin der Franzosen erblicken. Beim letzten Balle in den Tuilerieen war, als der Kaiser den Tanz mit der Prinzessin Mathilde eröffnete, Fräulein v. Montijo noch nicht erschienen, und L. Napoleon war darüber sichtlich verstimmt. Gleich nach dem Contretanz setzte sich die Equipage der Prinzessin Mathilde in Bewegung, um die sich verspätet habende Schöne abzuholen, welche denn auch endlich erschien und mit dem Kaiser tanzte, dessen gute Laune sich sofort wieder einstellte.

Paris, 17. Jan. Seit einiger Zeit besteht in den finanziellen Kreisen von Paris eine gewisse Aufregung, die sich vorzüglich in dem hartnäckigsten Fallen der Course kund thut. Es ist vergebens, daß man diese Baisse in den gouvernementalen Blättern auf eine beruhigende Art zu erklären sucht. Die wahre Ursache liegt in einer Besorgtheit, die sich nicht definiren läßt, und in einer Unzufriedenheit, die sich sehr laut äußert. Auf der heutigen Börse wurde versichert, daß zwei sehr angesehene Banquiers gestern dem Kaiser diesen Stand der öffentlichen Meinung freimüthig auseinandergesetzt und ihm die Versicherung gegeben haben, daß ein Theil der Umgebung des Regierungs Oberhauptes nicht das öffentliche Vertrauen besitze.

— Das Einnahme-Budget ist noch nicht ausgetheilt; allein man kennt das Ergebniß eines Vergleichs der beiden Budgets doch annäherungsweise. Man rechnet auf ein Deficit von ungefähr 60 Millionen und fragt nach den Auskunftsmitteln, durch welche die Regierung dasselbe decken will.

Erwägt man nun, daß die außerordentlichen und unvorhergesehenen Credite in der von uns erwähnten Ausgaben-Summe keine Stelle finden, so kann man nicht umhin, die Finanzlage als keineswegs befriedigend anzusehen. Seit ein paar Jahren ist diese Summe um mehr als 60 Millionen gestiegen.

— Es laufen Gerüchte um über eine bevorstehende Modification des Cabinets. Seit der Note des Moniteur über den Marschall St. Arnaud, der beschuldigt wird, an der Börse verloren und nicht bezahlt zu haben, wünscht der Kaiser, wie es heißt, diesen Minister los zu werden und ihn durch einen seiner Adjutanten, den General Canrobert, zu ersetzen.

Paris, 17. Jan. Nach Berichten aus Madrid vom 13. Jan. war eine Cabinets-Ordre in Betreff des Generals Narvaez erschienen, wonach derselbe wegen einer unehrerbietigen Veröffentlichung in Ungnade gefallen und seine Mission ausführen soll.

Turin, 13. Jan. Unter ungeheurem Andrang des Publicums eröffnete gestern Abends Professor Scialoia, der bekanntlich in dem neapolitanischen Proceß vom 15. Mai zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt worden, seinen Cursus über National-Oeconomie.

— In ihrer heutigen Sitzung hat die Deputirten-Kammer den Gesetz-Entwurf über die 2 Millionen Franken Renten mit 90 gegen 27 Stimmen angenommen.

Von der italienischen Grenze, 12. Jan. Die Truppenmärsche aus dem Inneren des Kaiserstaates nach dem Süden haben bereits begonnen, und daß sie noch in dieser harten Jahreszeit stattfinden, beweist die Dringlichkeit derselben; denn hierlands hat sich nach einer lenzhaften Witterung plötzlich eine empfindliche Kälte eingestellt. Man spricht von 30,000 Mann, welche namentlich die österreichische Position in Mittel-Italien verstärken sollen, um allen Eventualitäten die Spitze bieten zu können, damit die im Kirchenstaate und in Toscana, wie in Modena und Parma stationirten Streitkräfte nöthigen Falls im Stande sein können, selbst gegen eine plötzlich verstärkte französische Kriegsmacht an der Tiber Stand zu halten und die Flanke Radetzky's in Ober-Italien zu sichern. Ohne diese Sicherstellung der linken Flanke der Armee in Ober-Italien ist jede Operation derselben gegen Piemont unmöglich gemacht.

— In diesem Augenblicke befinden sich 2500 Deutsche in neapolitanischen Diensten, meistens Flüchtlinge aus der Pfalz und Baden, welche, von der Noth gedrängt, ein Asyl zu finden hofften; dann auch eine Zahl junger Handwerker, durch die glänzenden Versprechungen der Werber verlockt. Der Deutsche wird nie lernen, sich der dortigen Disciplin zu fügen. Immer bestraft, erwacht in ihm das Verlangen, sich diesem traurigen Zustande durch Desertion zu entziehen, diese gelingt jedoch in hundert Fällen nur einmal, und die Zurückgebrachten verfallen dem Tode oder im glücklichsten Falle der Galeere. Der traurige Zustand treibt viele Deutsche zum Selbstmord. Andere ergeben sich wilden Genüssen, welche nebst der ungewöhnlichen Nahrung und Hitze unaufhaltsam zum Tode führen.

London, 13. Jan. Die Londoner Blätter sind voll von Berichen über die australischen Goldcolonien, welche in jeder Beziehung alle Erwartungen übertreffen. Es wäre schwer, aus der Masse der Details im Fluge die wichtigsten Details herauszulesen.

London, 15. Jan. Am 13. d. lief das französische Kriegsschiff „La Corse", kanonengespickt, im Hafen von Dover ein. Die guten Doverianer schrieen im ersten Augenblick: Invasion! und wollten schon die Localabtheilung der Miliz von Ostkent unter die Waffen rufen. Sie dachten nicht anders, als „La Corse" sei der Vorläufer einer französischen Armada; bis die Officiere des feindlichen Schiffes um Erlaubniß baten, etwas Trinkwasser an Bord zu nehmen und einige windzerzauste Segel unter dem Schatten der Kreideküste zu flicken.

London, 15. Jan. Man hört, daß Kossuth nächstens eine Besuchsreise nach Amerika machen wird, wo die Wahl eines democratischen Präsidenten den Einfluß der Kossuth-Freunde bedeutend erhöht haben soll. Wenn man nicht irrt, hat der ungarische Verbannte namentlich vom Senator von Michigan, dem General Cass, dringende Einladungen erhalten.

Konstantinopel, 1. Jan. Der Aufstand in Montenegro wächst gleich der schwellenden Fluth. Ein bedeutender Theil Albaniens hat sich ihm angeschlossen, und die Offensivbewegung Omer Pascha's scheint sich in eine rückwärtsgehende umgewandelt zu haben. Hierzu mag der Umstand beitragen, daß seine Truppen theils aus Fahrlässigkeit der Stambuler Behörden, theils aus wirklichem Mangel der, wie allenthalben, so auch in der Hauptstadt herrscht, von hier aus nicht frühzeitig mit Kriegsbedürfnissen und namentlich mit Geld versehen worden sind, Letzteres, ein großes Kriegsmittel unter den obwaltenden Umständen, soll Omer Pascha durch seinen letzten Courier, namentlich sehr dringend begehrt haben.

Madrid, 10. Jan. Die Strenge gegen die Presse dauert fort; gestern Abends wurden wieder fast alle Journale mit Beschlag belegt.

Madrid, 12. Jan. Die amtliche Zeitung veröffentlicht heute einen Brief des Kriegs-Ministers an den Marschall Narvaez, worin demselben befohlen wird, nach Wien weiter zu reisen.

Asien. Nach den Hinrichtungen zu urtheilen, die in Kanton stattfinden, mag es im himmlischen Reiche noch immer nicht ganz nach Wunsch aussehen. Während des 7., 8. und 9. chinesischen Monats wurden im abgelaufenen Jahre nicht weniger als 401 Todesurtheile in Kanton vollstreckt; darunter die letzten 67 an Seeräubern aus dem östlichen Theile der Provinz.

Politische Nachschrift.

Köln, 13. Jan. Dem verstorbenen Erzbischofe von Köln, Clemens August Droste zu Vischering, soll jetzt in Münster ein Denkmal errichtet werden, dessen Kosten zu 40,000 Thlrn. veranschlagt sind. Ein jetzt in Rom lebender, aus dem Münsterlande gebürtiger Künstler soll mit der Ausführung des Denkmals beauftragt werden.

Paris, 19. Jan. In der Hauptstadt ist das Gerücht verbreitet, der Kaiser habe im Ministerrathe angezeigt, er wolle die Spanierin Montijo heirathen.

Mittheilungen aus den Kreisen.

(Eingesandt.) Brilon, 20. Jan. Was die milden Winter angeht, so gehört auch der von 1756 dahin. In der Chronik des hiesigen frühern Minoriten-Klosters heißt es: „1756 war hier ein sehr milder Winter. Vom November bis zum St. Josephs-Feste fiel fast gar kein Schnee, so daß in diesem Jahre Schlitten gar nicht gebraucht werden konnten. Das Holz wurde dadurch rar und theuer, wie wir auch in unserem Convente empfinden mußten." Daraus ist zugleich zu ersehen, welche Vortheile die Briloner schon allein von dieser Seite aus ihren Wegeanlagen ziehen. Ohne diese würden wir uns in derselben Verlegenheit, wie 1756, befinden, wo bei ähnlicher Witterung wegen der sumpfigen Wege der Wald unzugänglich war.

Brilon, 19. Jan. Laut einer Allerhöchst genehmigten Ministerialverfügung ist für jeden landräthlichen Kreis ein Beamter mit dem Amtscharakter als „Bau-Inspector" oder „Kreisbaumeister" angestellt worden. Für den Kreis Brilon sind diesemnach sämmtliche Wasser- und Wegebau-Geschäfte dem Herrn Kreisbaumeister Hassenkamp, bisher Wegebaumeister zu Dortmund, zugefallen, während in ähnlicher Weise unser bisheriger Herr Wegebaumeister Plate als Kreisbaumeister in Berleburg fungiren wird.

— Aus einer Uebersicht der Handwerkerfortbildungsschulen des Reg.-Bez. Arnsberg für das Jahr 1852 ersehen wir, daß an mehren Orten die Verpflichtung der Lehrlinge zum Besuche dieser Anstalten eingeführt, ferner die Naturlehre in den Kreis der Unterrichtsgegenstände aufgenommen und die Lehrzeit auf die Abende der Wochentage ausgedehnt worden ist. — Unter 11 aufgeführten Kreisen befindet sich der Kreis Brilon mit einer Schule und 101 Schülern, während das größere Dortmund nur 120 Schüler in einer Schule, der Kreis Altena in 4 Schulen 264, Hagen in 2 Schulen 102, Hamm in 7 Schulen 152, Meschede in 1 Schule 40, Lippstadt desgl. 60 zählt, der Kreis Arnsberg in 2 Schulen nur 70.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

(Inserat) Daß es der Vorstand des hiesigen Nikolai-Pius-Vereins doch nicht mit Gespenstern zu thun gehabt, zeigt sich jetzt klar, da sich hinter dem bekannten süsselnden Vorschlage ein Mensch mit Fleisch und Bein, sogar ein sogenannter orthodoxer Katholik im Mantel der Anonymität regt. — Wir wollen gern zugeben, daß demselben etwas Geisterartiges begegnet ist, daß er nämlich unter dem Einflusse fremder Geister steht. Wenn er aber verlangt, daß man seine „Orthodexie, seine Beschwerde gegen das Auftreten des Vorstandes des Pius-Vereins, seine scharfe Kritik, seine vortreffliche Logik, wovon er sehr starke Beweise gegeben hat“ für etwas anders — als Gespenster halten soll, die den Zweck haben sollen, Furcht einzujagen, dann müssen wir über seine naive Gutmüthigkeit lächeln.

(Inserat.)

Der Anonymus und die deutsche Grammatik.

Damit man nicht wieder in Versuchung kommt, statt des „mitleidigen Bürgers“ den sauerländischen Anzeiger für einen „orthodoxen Katholiken“ zu halten, wäre es nothwendig, aus dem „bewussten Aerar“ eine deutsche Grammatik zu beschaffen, aus welcher der gespensterhafte Anonymus die richtige Satzverbindung lernen möge.

(Inserat.) **Anweisung zur Auffindung eines Logikus.**

Sollte es an einer in Kleinenberg, Rattler oder Schwalefeld neu zu errichtenden Universität an einem zum Vortrage der Logik tauglichen Subjekte fehlen, so möge man nur für einige Augenblicke mit der Nase in Nr. 9 d. Bl. herumschnüffeln, um dasselbe herauszuwittern. Man wird seinen Zweck um so eher erreichen, wenn man beide Augen öffnet, um damit die Proben logischer Schärfe wahrzunehmen, die sich irgendwo darbieten.

(Inserat.) **Leise Anfrage.**

Ein Schulaspirant, kann der ins Seminar aufgenommen werden, der Aepfel gestohlen hat?

Friedrich Kersting in Bonnkirchen

Das am 19. d. M. vom berühmten Violin-Virtuosen Herrn Köckert aus Magdeburg zum Besten des hiesigen Krankenhauses gegebene Concert hat die Summa von 50 Thaler aufgebracht. Im Namen Aller, die ein Herz haben für die Leiden ihrer Mitmenschen, statten wir hiermit unseren Dank ab dem verdienstvollen und ausgezeichneten Künstler, und allen den Menschenfreunden hier und aus der Nachbarschaft, welche durch ihre rege Theilnahme zu erkennen gegeben haben, daß sie mit dem Sinne für die Kunst zugleich wahre Nächstenliebe verbinden.

Brilon, 20. Januar 1853.

Der Vorstand des Krankenhauses.

51.)

Aufforderung.

Der jetzige Stadt Briloner Rentmeister, Herr Johann Schwickardi hat sein Amt als außergerichtlicher Auctions-Commissar mit dem 1. dieses Monats niedergelegt, was wir zur Kenntniß derjenigen bringen, die demselben Aufträge ertheilt und sich mit ihm noch zu berechnen haben. Etwaige Einsprüche gegen Aushändigung der Cautions-Urkunde sind bis zum 1. März dieses Jahrs bei den unterzeichneten Behörden anzumelden.

Brilon, den 13. Januar 1853.

Der Magistrat: Hesse. Der Amtmann: Auffenberg.

52.)

Verding.

Die Verpflegung der Gefangenen des hiesigen Königlichen Kreisgerichts soll am

10. Februar c. Nachmittags 3 Uhr

anderweit an den Wenigstfordernden verdungen werden. Unternehmungslustige wollen sich zur angegebenen Stunde im Büreau **IV.** des hiesigen Kreisgerichts einfinden.

Brilon, den 15. Januar 1853.

A. A.

Rammrath,
Kreis-Ger.-Sec.

53.)

Ediktalladung.

Der Erklärung des Leinwebers Heinrich Beiteke zu Wrexen zufolge wird der Concurs der Gläubiger gegen den H. Beiteke erkannt, und werden daher Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an demselben bezüglich dessen Vermögen zu haben glauben, aufgefordert, dieselben im Termin

den 24ten Februar d. J. 8 Uhr Vormittags

um so gewisser anzumelden, zu begründen, und die Mittel zum Beweise der Liquidität und Priorität anzugeben, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden sollen. In dem nämlichen Termine haben die Gläubiger einen engern Ausschuß und einen Curator zu erwählen, und wird von den nicht Erscheinenden angenommen werden, daß sie dem Beschluß der Mehrheit der Erschienenen beigetreten sind. Zugleich wird dem Cridar jede Veräußerung und Verpfändung seines Vermögens bei Strafe der Nichtigkeit und des Betrugs untersagt, und unter gleichem Rechtsnachtheil jede Zahlung an den Gemeinschuldner verboten.

Arolsen, 13. Januar 1853.

Fürstl. Wald. Kreis-Gericht Abt. I.

Kneuper. 54.)

In der Vormundschafts Sache Heinrich Gohres zu Giershagen soll **am 26 Januar c. Morgens 9 Uhr** der sämmtliche Mobilar-Nachlaß Viehbestand öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brilon, den 16. Januar 1853.

Schwickardi.

55.) Auctions Commissar.



600 Thaler

sind gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 56.)

5 Thaler Belohnung,

wer ein am 15. d. M. auf dem Wege von Brilon nach Bruchhausen verlorenes Paket mit Schriftstücken in der Expedition des Sauerländischen Anzeigers abgibt. 57.)

Die geehrten Leserinnen dieses Blattes machen wir aufmerksam auf:

Penelope, neue Musterzeitung

für alle Arten weiblicher Handarbeiten, redigirt von **Pauline Kolbe** zu Breslau. Das **Quartal nur 9 Sgr.** Alljährlich werden **24 große Musterbogen** mit circa **600 Mustern und Schnitten,** jedes Quartal eine Extra-Beilage (ein Modebild), nebst 12 Bogen Erklärungen der Muster, sowie andere nützliche Mittheilungen geliefert. Die 1ste Nummer pro 1853 liegt in der Expedition dieses Blattes zur Ansicht aus, und werden von derselben Bestellungen angenommen. 58.)

59.) An S. in —e.

Brief erhalten; auch von -n ist endlich Br. eingegangen. — Das Verlangte in einigen Tagen. Viele Grüße. — Lunzen!! —

Taschen- und Comptoir-Kalender sind wieder billig zu haben in der Exped. d. Bl.

Nro. 3 und 4 des Sauerl. Anz. von diesem Jahre sind vergriffen; diejenigen Abonnenten, welche solche noch besitzen und entbehren können, wollen solche baldgefälligst bei uns — gegen angemessene Vergütung — abgeben.

Exped. d. Sauerl. Anz.

Druck und Verlag von M. Friedlaender in Brilon.